

Wahlprüfsteine zu jugend-, familien- und schulpolitischen Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten in Münster bei der Kommunalwahl 2014

Die oben genannten Verbände und Organisationen, alle in Münster ansässig und tätig, möchten gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen für Familien auch in Münster verbessert werden. Anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahl 2014 haben die Verbände ihre Erwartungen und Fragen an die Kommunalpolitik formuliert.

Wir wünschen uns deren schriftliche Beantwortung, denn Fragen und Antworten sollen auf den Homepages der beteiligten Verbände veröffentlicht werden. Es wäre schön, wenn wir Ihre Stellungnahme an die oben genannte Kontaktanschrift bis zum 12. April verzeichnen könnten, denn wir wollen uns entscheiden!

1. Kindertagesbetreuung und frühkindliche Bildung

So ist die Lage:

Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung in NRW werden durch das Kinderbildungsgesetz KiBiz geregelt, das u.a. die Finanzierung auf der Basis von Buchungszeiten und Kindspauschalen vorsieht. Diese Finanzstruktur, die auf dem Prinzip von Angebot und Nachfrage beruht, wirkt sich auf den Personaleinsatz und die pädagogischen Angebote aus. Sie lässt eine verlässliche Planung im Elementarbereich kaum noch zu und gefährdet erheblich die Betreuungsqualität. Vor allem freie Träger und kleinere Einrichtungen sind in ihrer Existenz bedroht. Dem massiven Ausbau an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder bei gleichzeitig gekürztem Personalschlüssel und geringerer Sachkostenausstattung steht ein Weniger an Qualität gegenüber. Außerdem verursacht der durch gebundene Landesmittel finanzierte Ausbau der U3 Plätze einen Mangel an wohnortsnahen Ü3 Plätzen. Eine echte Wahlfreiheit zwischen den Betreuungsformen ist so nicht mehr gegeben: wer sein Kind nicht bereits im U3 Alter in der Kindertagesstätte untergebracht hat, kann später nur unter großen Schwierigkeiten einen wohnortnahen Kitaplatz für sein Ü3 Kind bekommen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere für Alleinerziehende, ist ein Kriterium für die Wahl einer Kindertageseinrichtung. Über das Regelangebot hinaus muss eine flexible Betreuung angeboten werden, die dieses Spannungsfeld entschärft.

Durch die Kürzung von Personal sowie der Vor- und Nachbereitungszeiten, die eingeschränkten Möglichkeiten zur Fortbildung und die Ausweitung der Öffnungszeiten nehmen die Belastungen zu. Während die Erwartungen an die Arbeitsleistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen, müssen gleichzeitig Teilzeittätigkeiten mit Einkommensverlusten hingenommen werden. Für den Träger wird Berufserfahrung zum Kostenfaktor. Bedarfsgerechte Öffnungszeiten sollen eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Eltern und den Kindertageseinrichtungen schaffen.

Wir fragen:

Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in Münster zu schaffen? Wie sichern Sie den Rechtsanspruch (auch der über Dreijährigen) auf einen Kita-Platz, bedarfsgerechte Betreuungszeiten? Wie wollen Sie den Sorgen und Bedürfnissen der kleinen Träger, insbesondere der Elterninitiativen, Rechnung tragen? Sehen Sie eine Möglichkeit, als Träger und Arbeitgeber in städtischen Kitas die Arbeitsbedingungen des pädagogischen Personals zu verbessern? Können Sie sich vorstellen, Elternbeiträge ganz oder teilweise abzuschaffen und wenn ja, aus welchen Haushaltsmitteln würden Sie diese Maßnahme bestreiten?

2. Kinderarmut

So ist die Lage:

Münster und arme Kinder – bisher verknüpften die Meisten ein niedriges Einkommen nicht automatisch mit Armut. Ein geringes Einkommen der Familie bedeutet aber oft, dass es an dem Notwendigsten fehlt. Es ist kein Geld für Winterkleidung da, einige Kinder bekommen noch nicht einmal eine warme Mahlzeit. Wir reden auch über zu kleine und feuchte Wohnungen. Brillen, Zahnersatz (Korrektur) und andere Hilfsmittel können mit niedrigem Einkommen nicht bezahlt werden. Ende 2012 zählten wir in Münster 7.281 Kinder und Jugendliche im Leistungsbezug (damit sind Leistungen nach SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz gemeint).

Wir fragen:

Welche Maßnahmen stellen Sie sich vor, Kinderarmut zu mildern? Welche strukturellen Hilfen und Unterstützungsleistungen werden nötig, die nicht auf privaten Stiftungen oder Nächstenliebe beruhen? Wie kann Politik steuern?

3. Familienfreundliches Wohnen

So ist die Lage:

Münster ist eine attraktive Stadt, nicht nur bei Studenten, sondern auch bei Familien mit Kindern sehr beliebt. Und da fängt das Problem an, in Anbetracht des Bevölkerungszuwachses haben wir zu wenige Wohnungen. Auch unsere veränderten Lebensmodelle verschärfen die Lage. Es gibt immer mehr Single-Haushalte, in allen Lebensphasen. Dieses Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage lässt die Mieten enorm anziehen.

Gleichzeitig fehlt der soziale Wohnungsbau! In den letzten Jahren wurden nicht genügend Sozialwohnungen gebaut – viele fielen aus der Bindung. Gebaut wurden hingegen lukrativere, größere Wohnungen für Besserverdienende. Last but not least: Für viele Menschen mit schmalen Budget ist mittlerweile nicht nur die Grundmiete ein

Problem, sondern auch die steigenden Kosten für Heizung, Warmwasser, Strom und Gas.

Wir fragen:

Der Oberbürgermeister spricht von einem veränderten Umgang mit dem Thema Wohnen. Welche Maßnahmen, insbesondere auch für Familien mit Kindern, wären hier in Münster nötig um Abhilfe zu schaffen? Wie stehen Sie zu Mietpreisbindung, sozialgerechter Bodennutzung und dem Bau preiswerter Wohnungen?

4. Schulischer Ganztag: Bildungschancen nutzen – Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen!

So ist die Lage:

Bildung ist die Grundlage für eine erfolgreiche selbst bestimmte, zielgerichtete und umfassende Lebensgestaltung, sie ist ein wichtiger Schlüssel zur Chancengerechtigkeit. In kaum einem anderen europäischen Land gibt es jedoch einen so engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen wie in Deutschland. Oft tragen Schulen nicht dazu bei, soziale Unterschiede zu verringern, vielfach verstärken sie sie noch – der hohe Prozentsatz von Kindern mit Migrationshintergrund an Förderschulen ist dafür in Münster ein trauriges Indiz.

Der schulische Ganztag soll einen wichtigen Beitrag zur Bildungsförderung und Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern leisten – und zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen. Gleichzeitig sollen gebundene und offene Ganztagskonzepte Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. In der Praxis erleben wir immer mehr, dass Anspruch und Wirklichkeit in beiden Bereichen weit auseinanderliegen:

Schulen sind mit der gestiegenen Nachfrage nach Ganztagsplätzen räumlich, personell und konzeptionell überfordert. Ein völlig unzulänglicher Betreuungsschlüssel macht individuelle Förderkonzepte unmöglich – selbst die klassische Hausaufgabenbetreuung stößt an ihre Grenzen. Zwangsteilzeit der hauptamtlich Tätigen und der Einsatz von geringfügig Beschäftigten führen zu wechselnden Bezugspersonen und erschweren die Zusammenarbeit mit Lehrkräften.

Viele Eltern klagen darüber, dass es nicht einmal gelingt Schülerinnen und Schüler während eines achtstündigen Unterrichtstages in einer angenehmen Atmosphäre mit einer Mahlzeit zu versorgen. Kinder, die die Übermittagsbetreuung bis 13.30 h nutzen, bekommen i.d.R. gar kein Mittagessen.

Die Gestaltung der Betreuungszeiten wird von vielen Eltern als nicht bedarfsgerecht beschrieben. Es fehlen Betreuungsangebote vor Beginn des Unterrichts, Angebote am Nachmittag enden i.d.R. starr um 16 Uhr – am Freitag häufig sogar um 15 Uhr.

Eltern beklagen zunehmend die unflexiblen Abholzeiten in der OGS. Während an gebundenen Ganztagschulen Kinder und Jugendliche drei verpflichtend lange Tage haben, dürfen OGS-Kinder i.d.R. an fünf Tagen nicht vor 15 Uhr bzw. 16 Uhr abgeholt werden. Insbesondere Grundschulleitern fehlt hier die Wertschätzung für Familienzeit.

Wir fragen:

Wie stellen Sie als politisch Verantwortliche sicher, dass der schulische Ganztag mit seinen hohen Qualitätsanforderungen in Münster (u.a. das Konzept der OGS) von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit außerschulischen Partnern professionell umgesetzt werden kann?

Welche Mittel werden Sie für eine bessere räumliche und personelle Ausstattung der OGS bereitstellen?

Wie stellen Sie sicher, dass der schulische Ganztag dem Betreuungsbedarf von Familien gerecht wird (bedarfsgerechte Öffnungszeiten, flexible Abholzeiten)?

5. Inklusion: Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

„Inklusion als die Wertschätzung der Verschiedenheit der Familien und Menschen hat das Ziel, jedem Einzelnen die uneingeschränkte Teilhabe in allen Bereichen dieser Gesellschaft zu ermöglichen.“ (Quelle: Bundesforum Familie)

So ist die Lage:

Inklusion verfolgt einen systemischen Ansatz. Sie zielt auf einen gesellschaftlichen Wandel in allen Strukturen und in den Köpfen der Menschen. Leitprinzipien sind Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit und individuelle Förderung. Nicht nur Weiterentwicklung zu einem inklusiven Bildungssystem – auch der Generations- und kulturübergreifenden Dialog stellen in Münster herausfordernde Handlungsfelder dar. Gemeinsames Lernen muss als Bereicherung erfahren und als Normalität erlebt werden. Eine Gesellschaft muss Inklusion als Idealbild für ihr gesamtes Bildungssystem anstreben.

Bei der Umsetzung der Inklusion scheint derzeit alleine die Frage „Wer ist zuständig?“ gestellt zu werden. Damit Inklusion nicht länger problematisiert sondern als Chance verstanden wird ist die Frage „Was können wir vor Ort tun?“ dringend notwendig.

Wir fragen:

Wie helfen Sie – ganz konkret – in Münster die richtigen Weichen für Inklusion zu stellen? Wie unterstützen Sie den Dialog unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen? Wie unterstützen Sie Tagespflege, KiTas, Schulen und andere Einrichtungen bei der Umsetzung von Inklusion? Welche Ressourcen stellen Sie zur Verfügung?

Herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Oliver Eiferich (Jugendamtselternbeirat der Stadt Münster JAEB)

Sigrun Jäger-Klodwig (Familienbund der Katholiken im Bistum Münster)

Dr. Remi Stork (Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, LAK Westfalen)

Beate Heeg (Eltern helfen Eltern e.V.)

Gaby Schukai (Verband Bildung und Erziehung VBE, Stadtverband Münster)

Barbara Prautzsch (Stadtelternrat Münster e.V.)

Carsten Peters (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW, Kreisgruppe Münster)

Gabriele Markerth (Der PARITÄTISCHE, Kreisverband Münster)

Gaby Miling (Münsteraner Tageseltern e.V.)